

Die unberechenbaren Klassiker

Freunde der Musik Cellist Danjulo Ishizaka und Pianist Markus Schirmer machen Werke vergangener Zeiten zum packenden Erlebnis

VON KLAUS SCHMIDT

Fischen Was Menschen vor rund 200 Jahren erregte oder begeisterte, lässt sich heute manchmal nur noch schwer nachvollziehen. Vor allem in der Musik. Geglättet durch die Distanz der Jahrhunderte drohen selbst kühnste Gedanken zu verblassen. Es sei denn, Interpretieren gelingt es, die Uhr gleichsam zurückzudrehen und das Werk aus vergangener Zeit zu einem unmittelbaren Erlebnis unserer Tage zu machen, wie jetzt beim jüngsten Meisterkonzert der Sonthofer „Freunde der Musik“ im Fischinger Kurhaus Fiskina.

Selten fühlt sich der Hörer der Musik der Wiener Klassik so nahe, wie in der Interpretation des deutsch-japanischen Cellisten Danjulo Ishizaka und des österreichischen Pianisten Markus Schirmer. Da strotzt der Eröffnungssatz von Ludwig van Beethovens früher und ungewöhnlicher Cellosonate g-Moll op. 5/2 nur so vor unberechenbaren Überraschungen, da schärft jede neue Wendung kühn und klar das Bild eines unbequemen Vordenkers, ja eines respektgebietenden Revolutionärs.

Nichts kann in dieser drahtigen, punktgenauen und an Facetten so überreichen Interpretation dem Zufall überlassen sein, und doch wirkt das Spiel der beiden Musiker wie aus dem Augenblick geboren. Da sprühen denn auch nur so die feinen Pointen in Joseph Haydns später Klaviersonate C-Dur, Hob. XVI/50, als entsprängen sie gerade erst der guten Laune und dem eleganten Witz des Pianisten. Eine geistreichere Würdigung zum 200. Todestag Joseph Haydns lässt sich kaum denken, als diese akribisch ausgetüftelte Interpretation zum Auftakt des Konzertes.

Ravel mit Hannes Ritschel

Er gilt als außergewöhnliches Musiktalent: Hannes Ritschel aus Sonthofen. Vor dem jüngsten Meisterkonzert in Fischen gab der 18-Jährige, eingeladen von der Sonthofer Gesellschaft „Freunde der Musik“, eine Kostprobe seines Könnens als Pianist. Mit bereits erstaunlichem Gespür für Klanggestaltung interpretierte er Maurice Ravels hochvirtuoses Stück „Jeux d'eau“ (Wasserspiele).

Zwischen diesen beiden Werken der Wiener Klassik schreiten Danjulo Ishizaka und Markus Schirmer in ihrem wunderbar beziehungsreichen Programm das weite Feld der Musikgeschichte bis zum Ende des 20. Jahrhunderts aus, gelangen über Franz Schubert und Claude Debussy schließlich zum Franzosen Henri Dutilleux und dessen drei Strophen über den Namen Sacher für Violon-

cello solo. Beethovens Unberechenbarkeit, Schuberts berührender Tonfall und Haydns zündender Humor blitzen hier auf inmitten einer von vielen Einflüssen geprägten Welt, in der Orientierung zunehmend schwerer fällt.

Dabei wirkt Dutilleuxs Tonsprache wie ein Weiterdenken der Vision, die Claude Debussy in seiner späten Cellosonate von 1915 aufzeigt: Alte Formen tauchen nur noch bruchstückhaft auf, und geben den Blick frei auf Neues. Im Falle Debussys auf ein Zauberreich der Klänge und Stimmungen, das diesmal von Magiern an den Instrumenten erschlossen wird.

Sensible Stimmungswechsel lesen Danjulo Ishizaka und Markus Schirmer auch aus Franz Schuberts Sonate a-Moll („Arpeggione“) heraus. Immer wieder beschatten Wolken duftiger Schwermut oder zarter Sehnsucht die vielfach lichte Stimmungslandschaft dieser Komposition, die schließlich nachdenklich verklingt. Fazit: Spitzenklasse!



Einfach Spitzenklasse: Danjulo Ishizaka (Violoncello) und Markus Schirmer (Klavier) gestalten ein Meisterkonzert für die „Freunde der Musik“ in Fischen. Foto: A. Serbe